

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugspreis:
Dienstäglich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierstellig
täglich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die kleinste halbe Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Restamt
für die kleinste halbe Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottella.

Nummer 113

Mittwoch, den 22. September 1915.

14. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Von der großen Offensive der Franzosen verlautet immer noch nichts. Aus der Rede aber, die Lord Ritzner am Donnerstag im englischen Unterhause hielt, ergab sich daß England sein Möglichstes zu tun entschlossen ist, um die Franzosen zu entlasten. Lord Ritzner wird also die englische Front nicht nur verstärken, sondern auch erweitern, in der Absicht, den Franzosen die Möglichkeit zu geben, mit weit überlegenen Kräften nochmals an einer geeigneten Stelle einen Durchbruch zu versuchen. Wo das sein wird, das ist schwer zu sagen. Zwischen Lille und Arras, wo man sich schon unzählige Male blutige Kämpfe geholt hat, ohne irgend etwas zu erreichen, wird man es kaum noch einmal versuchen, aber vielleicht erscheint die Front in den Argonnen als der gegebene Raum. Es ist bekannt, daß die Franzosen die Schlappen, die sie erlitten haben, nur schwer wegschmeißen können und sich einem weiteren Vordringen unsererseits mit größter Entschlossenheit widersetzen werden. Daß sie hier eilig an der Arbeit sind, die Scharten wieder auszumengen, wurde schon wiederholt in unsern Heeresberichten erwähnt, und der letzte Bericht weist auf umfangreiche Schanzarbeiten des Feindes hin, allerdings mit dem Hinzuflügen, daß die schanzenden Abteilungen unter blutigen Verlusten zerstreut wurden. Die Arbeit in den Argonnen wird für die Franzosen, falls sie hier etwas erreichen wollen, also auch nicht leicht sein. Das wissen sie selbst, und deshalb werden sie auch nur dann etwas unternehmen, wenn sie weit in der Höhe sind, und über Umwegen an Munition verfügen, mit der es immer noch zu haben scheint. Ferner wird noch ein Bericht bei Bros, nämlich Albert, das nordöstlich von Amiens liegt, erwähnt, welches zu unseren Gunsten ausging, während die Franzosen erhebliche blutige Verluste erlitten.

— Großfürst Nikolai wurde nach dem Kautafas in die Verbannung geschickt. Und unter dem hehren Oberbefehl des Zaren aller Neuen sollte sich jetzt das Schicksal wenden. Man feierte im voraus papierne Siegesfeste in Petersburg. Eine neue gewaltige russische Offensive wurde angekündigt aus Gulytsin meldete man Riesenerfolge. Der Zar galt schon in höchstem Maße als der Retter des Vaterlandes. Aber ach, nur wenige Tage konnte man schwelgen in unerfüllten Hoffnungen, denn Hindenburg und Radetzki, sowie der Baperrprinz Leopold waren rücksichtslos genug, weiter ihre Siegesbahnen zu wandeln. Kaum eine Woche, und auch die Wilja und die Melwianka sahen das Russenheer eiligen Schrittes zurückfluten, wie es vorher der Njemen gesehen hatte. Die neue Schlacht, von der man den Wandel des Schicksals erhoffte, ging verloren wie alle früheren, und wieder begann das Wandern gen Osten, dieses schredliche, unaufhaltbare Weichen vor dem harten Nachdrängen eines unerbittlichen Feindes. Wilna und Dünaburg, diese beiden festen Plätze, nahmen den Rückzug der Russen auf, in ihnen erwartete man den Ansturm des Gegners handzuhalten. Aber auch Wilna ist jetzt gefallen und unanwendbar vor den Toren Dünaburgs stehen die negativen deutschen Truppen, wohl nur noch eine kurze Frist gönnend, bis auch diese Festung in ihre Hände fallen wird. Ein hartes Schicksal für Russland, das sich mit Kriegen nicht vollendet und das auch der Zar als Führer der Armee im Verein mit Ruzkij, Alexejew, Obert und Trowanow nicht wird abzuwenden vermögen.

— Am nördlichen Dnjestr-Ufer, unweit der Reichsgrenze, haben in der Nacht zum Montag die Russen einen starken Ansturm unter-

nommen. Sie führten viermal. Die ersten sieben russischen Schwarmlinien wurden, bevor sie zu den Drahtverhauen gelangten, von unseren Maschinengewehren förmlich niedergemäht. Erst die achte und neunte Schwarmlinie gelangte durch die Drahtverhau. Es kam zu erbittertem Handgemenge. Nach schweren Verlusten zogen sich schließlich die Russen zurück.

— Die „Bosn. Ztg.“ bringt eine von der Zensur unbeanstandete Meldung des Moskauer Ulro Rossij aus Kiew, wonach Freischärler und Frauen Bomben auf die Deutschen geschleudert oder in anderer Weise mitgekämpft haben.

— Nach Peterburger Berichten ist die Abgabe des Oberbefehls über das russische Heer durch den Zaren an General Ruzkij als bevorstehend anzusehen. Die Peterburger Presse bereitet darauf vor, daß die Anwesenheit am Sitz der Regierung sich politisch notwendig mache.

— Es läßt sich vorläufig noch nicht übersehen, welche Folgen die Auflösung der russischen Duma haben wird. Daß die Bewegung über das Vorgehen der Regierung überall in den Kreisen der Opposition eine sehr starke ist, ist unbestreitbar. Goremykin scheint auch schon seine Gegenmaßnahmen getroffen haben, indem er eine ganze Anzahl von Führern der Opposition, darunter auch eine Reihe von Mitgliedern der Duma, einfach verhaften läßt. Ob er seinen Zweck, Ruhe zu schaffen, damit erreicht wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig scheint man aber in der Opposition nicht den Mut zu haben — vielleicht fehlen auch die Mittel — auf gewaltsame Weise vorzugehen. Man „erwägt“ weiter. Daß dabei nicht viel herauskommen wird, ebensowenig wie bei den Versprechungen die der Ministerpräsident gab, ist ja klar. Wahrscheinlich ist es deshalb, daß die Regierung der Sieger über die Duma bleiben wird. Obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß plötzliche Zwischenfälle der ganzen Situation unvermittelt ein neues Bild geben.

— Die russische Regierung tut alles, um Unruhen die sich aus der Vertagung der Reichsduma ergeben könnten, unmöglich zu machen. Sogar Schritte gegen die einzelnen Semstwo, die sich nicht fügen wollen, werden in der schroffsten Form unternommen, und man schreckt sogar vor Aushebungen einzelner Semstwo nicht zurück. Ob es gelingen wird dadurch alle Schritte gewaltsamer Art gegen die Regierung zu unterbinden, steht dahin. Vorläufig scheint es, als ob die Härte, die unzweifelhaft in den Massen und in der Opposition der Duma vorhanden ist, nicht die Kraft findet, zu öffentlichen Gewaltmaßnahmen seine Zuflucht zu nehmen. Daß auf die Dauer aber sich Unzulänglichkeiten irgend welcher Art ergeben müssen, ist so gut wie sicher.

— Der Oberbürgermeister Pohl (Tilsit) ist zum Ersten Bürgermeister der Stadt Wilna ernannt worden. Dazu bemerkt der Lokalanzeiger: Unsere Verwaltung arbeitet in den besetzten Gebieten außerordentlich schnell. Gestern ist Wilna gefallen, heute hat seine Zivilverwaltung schon das neue Oberhaupt, das nach seinem bisherigen Verhalten in dem von den Russen zeitweise heimgeführten Tilsit seine dabei bewiesene Umsicht und Gewandtheit auch für den neuen schwierigen Posten die besonderen Eigenschaften mitbringt.

— Zurückgekehrte freigelassene Oesterreicher erzählen, daß sie in Italien in grausamster Weise in stürzlichen Gefängnissen gequält worden sind. In Genua trafen sie im Gefängnis zehn Reichsdeutsche, die dort schon seit 96 Tagen festgehalten wurden, sieben davon waren auf der Rückreise von Spanien

in Genua gefangen gesetzt worden. Ueberhaupt werden Reichsdeutsche in Italien bereits so behandelt, als ob der Kriegszustand zwischen beiden Ländern herrsche.

— Laut der „Kölnischen Zeitung“ berichtet die Wallländer „Italia“ über eine Unterredung mit dem rumänischen Politiker Jonescu, der sich über die gegenwärtige Lage sehr pessimistisch äußerte und sagte, die Quelle aller Schwierigkeiten sei der Vertrag von 1912, der sich heute als großer Irrtum vom Standpunkte der Lebensinteressen der Balkanstaaten erwiesen habe. Die heutigen Forderungen Bulgariens könnten weder von Griechenland noch von Serbien erfüllt werden.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer steigert jetzt die Nervosität der Entente. Vorläufig sind zusammenhängende Ergebnisse dieser mit großer Kühnheit unternommenen Aktion, welche die Furcht und Bewunderung unserer Gegner zugleich erregt, noch nicht bekannt. Am Sonnabend torpedierte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 15 000 Tonnen. Er war vollbeladen auf dem Wege von Ägypten nach den Dardanellen und sank in kurzer Zeit.

Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 21. September 1915.

— Am heutigen Tage begehrt der in weitesten Kreisen bestens bekannte hiesige Obsthändler und Gemeindefassierer Herr Gustav Lunge die Feier der Silberhochzeit.

— Die in der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. durch Landwirte usw. vom Gaspferdedepot XII in Dresden-Seidnitz entliehenen Pferde sind Dienstag, den 28. d. M., vormittags 9 Uhr in Hellerau vor der Waldschänke zu einer Befichtigung vorzustellen. Die Pferde sind unter allen Umständen pünktlich vorzuführen und können Ausnahmen keineswegs zugelassen werden. Falls die Pferde nicht marschfähig sein sollten, hat sich der Entleiher am Bestimmungsorte einzufinden und ist die Krankheit der Pferde durch veterinärärztliche Bescheinigung (ausnahmsweise durch eine behördliche Bescheinigung) nachzuweisen. Unpünktliches oder Nichterscheinen kann die Wegnahme der Pferde nach sich ziehen.

— Auf Grund der §§ 4 und 9 Biffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 wird für den Bereich des Königreichs Sachsen folgendes angeordnet: Die Herstellung von Schmutz- und Gebrauchsgegenständen aus kupfernen Fährungsringen von Artilleriegeschossen sowie das Freiwerden solcher Gegenstände und die Aufforderung zur Einwendung von Fährungsringen wird verboten. Wer das Verbot übertreft, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

— Au Grund der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 soll am 1. Oktober dieses Jahres für den Umfang des Reiches eine Erhebung über die Vorräte an Erbsen, Bohnen und Linen stattfinden. Zur Ausfährung dieser Erhebung ist für das Königreich Sachsen eine Verordnung erlassen worden, aus der wir folgendes hervorheben: Die Erhebung erstreckt sich auf Erbsen, Bohnen und Linen gedroschen und ungedroschen. Wer solche mit Beginn des 1. Oktober in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen, getrennt nach Arten und Eigentümern, unter Nennung der Eigentümers anzuzeigen. Die

Anzeige ist bis zum 5. Oktober zu erstatten. Anzeigen über Mengen, die sich mit dem Beginn des 1. Oktober unterwegs befinden sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Die Bestände sind nur anzuzeigen, wenn die vorhandene Menge einer jeden Art, also von Erbsen, Bohnen oder Linen, mindestens 1 Doppelzentner (gleich 100 Kilogramm) beträgt.

— Zur Aufrechterhaltung des Nachtbadverkehrs hat in Berlin im Reichsamt des Innern eine Vorbesprechung stattgefunden. Der Kernpunkt des nur sechs Paragraphen enthaltenden Entwurfs ist der, daß der Badbetrieb von abends 8 bis morgens 6 Uhr völlig ruhen soll. Die Badmeister legen Wert darauf, daß mit gleichem Maße gemessen und für Groß- wie Kleinbetriebe gleiche Arbeitszeit eingeführt werde, für den Beginn der Arbeitszeit soll in den einzelnen Landesstellen Spielraum gelassen werden. Die Brotfabrikanten sind gegen ein gänzlich Nachtbadverbot, sie wollen gewisse Nachtstunden zur Vorbereitung haben.

— Postfachverkehr. Zum Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postfachämtern im Reichs-Postgebiet, Ausgabe 1915, erscheint in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag nach dem Stande vom 1. September. Er ist bei allen Postanstalten für 40 Pfg. käuflich. Das Verzeichnis selbst (Stand vom 1. Januar) kostet 2 Mk. 20 Pfg., der 1. Nachtrag (Stand vom 1. Mai) 40 Pfg. Kontoinhaber erhalten Verzeichnis und Nachträge auf Wunsch von ihrem Postfachamt unter Abzahlung des Preises, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses und der im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postfachamt sichern.

— Nach einer Mitteilung der österreicherischen Postverwaltung sind nach Wien im Privatverkehr nur gewöhnliche Briefsendungen, im amtlichen Verkehr auch eingeschriebene Briefsendungen und Geldbriefe zulässig.

— Nach Görz (österreichisches Küstenland) sind von jetzt ab Privatpakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm wieder zugelassen. Die Ausdehnung dieser Pakete darf nach keiner Richtung über 60 Zentimeter betragen. Wertangabe, Nachnahme sowie schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketkarten sind unzulässig.

K a m e r n z. Die Krankenkassen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz und der Städte Kamenz und Pulsnitz haben sich zu einem Zweckverbande zusammengeschlossen mit dem Sitz in Kamenz.

W e l e n. Ein schweres Kraglerungsglück bei dem drei junge Leute getötet wurden, hat sich am Sonntag am sogenannten Begler-Turm, nahe der Gans im Basteigebiete, zugetragen. Die Kletterer waren im Begriff, den genannten Felsen, dessen Besteigen verboten ist, zu erklimmen. Sie hatten sich untereinander mit einem Seil verbunden. Plötzlich stürzte aber der oberste Kletterer ab und riß seine drei Kameraden mit hinab in den Abgrund. Jener fand hierbei sofort den Tod, zwei erlagen bald nach dem Absturz ihren Verletzungen, der vierte kam mit einem Bruch des rechten Armes davon. Diese jungen Kletterer stammten aus Dresden und waren noch ungeübt im Klettersport. Da das Krageln am Beglerfelsen verboten ist, hätten sie sich als unerfahrene Kletterer erst recht nicht an die Bestimmung dieses 80 Meter hohen Felsfelsens wagen sollen.

